

# Erfolgreiche Buch-Taufe mit Fendant

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **68 (1978)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erfolgreiche Buch-Taufe mit Fendant

Am 28. April versammelten sich im Stockalperschloß in Brig Vertreter der Politik, Geistlichkeit, Wissenschaft und Presse und zahlreiche Gäste zu Ehren von Dr. Josef Guntern, dessen «Volkserzählungen aus dem Oberwallis» aus der Taufe gehoben werden durften. Dr. Anton Gattlen, der Direktor der Kantonsbibliothek in Sitten und selber Sagenspezialist, würdigte die hervorragende Publikation und empfahl vor allem das detaillierte Register zum Gebrauch. Gerne hörte man auch Pfarrer Peter Arnold, dem Präsidenten des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis, zu, der witzig über die Entstehung dieser Sagensammlung berichtete. Die Präsidentin der SGV wußte dem Oberwalliser Witz zu begegnen und überreichte dem gefeierten Autor und seiner hilfreichen Frau eine mit dem Namen Josef Guntern, dem Walliser Wappen und einem Kranz aus Eichenlaub verzierte Kuhglocke als Ersatz für die vormals durch die Berner in Kippel gestohlene Lötscher Glocke. Präfekt Stefan Schnyder geleitete mit herzlichen Begrüßungs- und Abschiedsworten durch die Feier, die die Gebrüder Volken mit Hackbrett-Klängen und die Stadtgemeinde Brig-GLIS mit reichlichem Fendant verschönerten. Dr. Guntern bedankte sich vor allem bei den Gewährsleuten, die ihm während 18 Jahren Geschichten erzählt, und bei den Spendern, die die Drucklegung des prachtvoll ausgestatteten Buches ermöglicht haben.

Sichern Sie sich Ihr Exemplar der «Erzählungen aus dem Oberwallis» noch heute!  
BG

## Buchbesprechungen

Das Land Appenzell. Herausgegeben, fotografiert und kommentiert von HERBERT MAEDER. Mit Textbeiträgen von WALTER SCHLÄPFER, HANS HÜRLEMANN, RUDOLF HANHART und PETER FÄSSLER. Olten, Walter Verlag, 1977. 192 S., 142 Abb.

Das neue Buch über den Kanton Appenzell ist deshalb bemerkenswert, weil es eine gelungene Symbiose von Bild und Text, von Ästhetik und Aussagekraft darstellt. Die informativ kommentierten Fotografien, die Herbert Maeders Können einmal mehr beweisen, diese Visualisierung von Mensch und Landschaft, machen betroffen und offenbar nicht nur nostalgische Städter, sondern auch viele Einheimische, die sonst kaum ein Buch kaufen, sich aber, wie man hört, diesen Band erstehen, ihn zum Gesprächsthema machen und für sich nachvollziehen, was darin gezeigt wird. Für den Volkskundler ist die Publikation insofern willkommen, als er darin weit mehr als eine oberflächliche Darstellung von Aspekten der Volkskultur findet.

Der Betreuer des Urnäser Heimatmuseums, Hans Hürlemann, beschreibt Formen, Inhalte und Träger der Appenzeller Festtagsbräuche präzise. Er stellt dabei Vergleiche zu analogen Bräuchen anderer Gegenden her, ohne daß er dabei spekulativen Deutungen verfällt oder zweifelhaft Kontinuitäten konstruiert. – Der Kunsthistoriker Rudolf Hanhart weist einmal mehr darauf hin, daß die Appenzeller Bauernmalerei – vor der gegenwärtigen Massenproduktion für die Kunstgalerien – von Bauern und Handwerkern für die Mitbewohner des Landes, also für einen lokalen Markt, hergestellt wurden und im bäuerlichen Leben verankert waren. Er porträtiert die wichtigsten der «echten Bauernmaler», indem er ihre Kunst vor dem Hintergrund ihrer spezifischen sozio-kulturellen Umwelt heraus zu deuten versucht. Hanharts Beitrag erhält einen besonderen Akzent, weil er darin die erst im Frühjahr 1977 in Gais entdeckte Wandmalerei aus dem 16. Jahrhundert, die einen Hirten mit seiner Viehherde darstellt, miteinbezieht und damit die lange Tradition der Appenzeller Hirtenkultur augenfällig beweist. – Aus der Sicht des Dichters widerspiegelt sich das Land am Säntis im Beitrag von Peter Fässler unter dem Titel «Der Alpstein als literarisches Motiv». Dieser Teil des Buches, der die Alpenbegeisterung einer literarischen Elite darstellt, ist wohl der am wenigsten volkskundliche. Als Abrundung des Bildes des in den letzten Jahren so stark ins Blickfeld gerückten Appenzellerlandes mag er aber durchaus gerechtfertigt sein, wenn man die These akzeptiert, dass Dichtung eben auch Verdichtung dessen sein kann, was der durchschnittliche Betrachter empfindet. – Der Abschnitt zur Appenzeller Geschichte von Walter Schläpfer bringt zwar keine neuen Erkenntnisse, er macht aber dem Leser bewußt, daß Appenzell trotz seiner verkehrsmäßigen Benachteiligung schon lange kein Bauernland mehr ist, wie man sich